

waren und wieder auf unseren Markt zurückgekehrt sind.» Es kommt oft vor, dass die Arbeiter, die schon im Sommer ihr Haus verlassen haben, noch immer auf Suche nach Arbeit herumziehen. Sie wandern nach Kachowka, aber da sie auf diesem grössten Arbeitermarkt keine Arbeit finden, wandern sie weiter und streifen manchmal auf 9—10 Arbeitermärkten vom Gouv. Cherson bis Bessarabien umher. «Ueberall», sagte ein Arbeiter, «eine Menge Arbeit, aber noch mehr Arbeiter; die Nachfrage ist gering; wenn man nur Einen dingt, bieten sich Hunderte von Arbeitern an.»<sup>1)</sup>

So haben die wirtschaftlichen Verhältnisse Neurusslands zu einem Ueberschuss an Arbeitskräften an vielen Orten geführt. Die früheren Klagen der Gutsbesitzer über den Mangel an Arbeitskräften sind zu einem Anachronismus geworden. Die schönen Zeiten der grossen Nachfrage nach Massen von Arbeitskräften, der hohen Löhne, die Zeiten, in denen die Wanderarbeiter eine grosse Rolle spielten, sind längst vorbei. Das geben jetzt auch einige von den Gutsbesitzern selbst zu. «Mit der Zunahme der Bevölkerung, besonders unter dem Einfluss der starken Ausdehnung der Mähmaschinen» — sagte im Jahre 1898 der Adelsmarschall vom Gouv. Ekaterinoslaw — «ruft die Arbeiterfrage jetzt keine Schwierigkeiten mehr hervor.» «Es sind nicht mehr die Grundbesitzer, die von den Arbeitern abhängig sind, sondern nur diese letzten, die von den Gutsherren vollständig abhängen» — sagte Fürst Schtscherbakow auf einem Kongress der Landwirte in Moskau. «Grosse Massen von Arbeitern finden keine Arbeit.» Im Gouv. Cherson und in der Krim scheint dem Fürsten Schtscherbakow die Arbeiterfrage im Sinne der Nachfrage nach Arbeitern in der Landwirtschaft schon gelöst zu sein.

---

<sup>1)</sup> Die Chronik der Naturalpflanzungsstation im Gouv. Cherson 1895 N. 12.